JSF

DOUBLE FEATURE: TAREK LAKRISSI

6. JANUAR – 31. MÄRZ 2024 (BER)

6. JANUAR – 4. FEBRUAR 2024 (DUS)

Tarek Lakhrissi, *Bright Heart*, 2023, Video, 14′08″, Farbe, Ton. Videostill. Courtesy of the artist and gallery Allen, Paris.

In der zweiten Auflage von *Double Feature* sind drei Filme des französischen Künstlers und Lyrikers Tarek Lakhrissi zu sehen. In seinen Texten, Filmen, Installationen und Performances setzt sich Lakhrissi mit soziopolitischen Narrativen auseinander, die einen Bezug zur körperlichen Erfahrung von Diaspora und Queerness in Europa haben.

Lakhrissi, der sich auf die Arbeit anderer Künstler*innen und Autor*innen wie den französischen Schriftsteller Kaoutar Harchi oder den kubanisch-amerikanischen Künstler Félix González-Torres bezieht, schafft traumartige Environments, in denen verschiedene Stimmen, Generationen und Perspektiven nebeneinander existieren können. Dem Gefühl, dass ein historischer Kanon oder dominante Narrative linear verliefen, wird hier eine radikale Absage erteilt. Zugleich nostalgisch wie spekulativ stellt Lakhrissis Arbeit die Sanftheit in denn Vordergrund – nicht nur als Mittel des Widerstands gegen systemische Gewalt, sondern auch als Möglichkeit, eine Verbindung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft einzugehen.

JULIA STOSCHEK FOUNDATION
LEIPZIGER STRASSE 60
D-10117 BERLIN

0049 30 921 062 460
PRESS@JSFOUNDATION.ART
WWW.JSFOUNDATION.ART

Bright Heart (2023), eine melancholische Beschäftigung mit dem queeren Widerstand, nimmt seine Betrachter*innen mit auf eine Reise durch die Nacht. Jahid, die Hauptfigur, streift durch die schwach beleuchteten Straßen von Paris. Die Erzählung nimmt eine düstere Wendung, als eine Figur mit Motorradhelm und in voller Motorradmontur auftaucht und Jahid verfolgt. Er flüchtet in ein altes Museum, das Musée des Arts et Métiers. Dort streift er durch Galerien voller wissenschaftlicher Instrumente und Erfindungen – Objekte in Glasvitrinen, ehemalige Symbole des Fortschritts und der Innovation, nun aber längst obsolet geworden. Jahid betrachtet sie abwesend. Momente später trifft er auf zwei vampirartige Kreaturen, Opal und Kahina, die abwechselnd aus *Comme nous existons* (2021) der Autorin Kaoutar Harchi vorlesen. Sie sprechen von der Internalisierung der Scham, wie sie sich in Hierarchien der Gewalt ereignet; sie berichten davon, wie unterdrückte Menschen mitunter beginnen, ihre eigene Unterlegenheit zu akzeptieren. Was Opals und Kahina sagen, fungiert als Warnung und wirft ein Schlaglicht auf eine Welt im Umbruch, eine Gesellschaft im Aufruhr. „Ich höre, wie Europa einstürzt“, sagt einer der Vampire. „Du musst bereit sein, dich dieser Welt zu stellen und dein weites Herz zu öffnen.“ Ihre Aufforderung, Angst und Scham zu überwinden, ist nicht zuletzt eine Einladung, die Liebe mit offenen Armen anzunehmen und deren Kraft für sich nutzbar zu machen.

In *Spiraling* (2021) fährt die Kamera an Schienen entlang und führt den Blick der Betrachter:innen langsam aus einer dunklen Galerie heraus in eine zweite, hell erleuchtete. Auf einer runden Plattform im Zentrum des Raumes ist eine vertikale Stange installiert. Die Bühnenbeleuchtung taucht den Raum in einen warmen Schimmer. Während Lakhrissi eine Coming-of-age-Geschichte erzählt, läuft eine Figur in einem hauchdünnen Neondress und mit transluzenten Heels zur Pole und beginnt dort zu tanzen. Es ist die Queer-Rights-Aktivistin und Late-Night-Performerin Mila Furie, deren fluide Choreografie in spürbarer Spannung zu den gewaltigen Wänden steht, die sie umgeben.
Gefilmt in einem Ausstellungsraum im Haus der Kunst in München, stellt *Spiraling* (2021) die Präsenz queerer Körper of color innerhalb institutioneller Räume ins Zentrum. Inspiriert von Félix González-Torres’ Arbeit *Untitled (Go-Go Dancing Platform)* von 1991, erfüllt Furie mit ihrer Performance die kalte und totalitäre Architektur des Hauses der Kunst – ein Gebäude, das berüchtigt dafür ist, 1933 als erstes großes nationalsozialistisches Architekturprojekt in Auftrag gegeben worden zu sein – mit einer Art Intimität. Es ist Furie, die die Aufmerksamkeit der Betrachter*innen lenkt – und damit die Machtdynamiken des Raumes unterläuft. Als wohnten sie einer Probe hinter geschlossenen Türen bei, sind sich die Betrachter*innen ihres eigenen Blicks dabei hochgradig bewusst, ebenso des Blicks der Kamera und den rund herum aufgebauten Bühnenleuchten. Der Titel des Filmes erzählt insofern nicht nur von den zyklischen Bewegungen von Furies Körper rund um die Pole-Stange, sondern auch von den gegenwärtigen Ängsten und deren spiralförmigen Verläufen.

Hard To Love (2017) ist Lakhrissis erste Videoarbeit. Der Künstler setzt sich darin mit den Auswirkungen von Kolonialismus und Xenophobie auf unsere Fähigkeit auseinander, zu lieben und geliebt zu werden. Der Film besteht aus einem einzigen Clip: Zu sehen ist eine Hand, die ein Wasserglas hochnimmt und wieder abstellt, permanent wiederholt für die Dauer der Arbeit. Die sich wiederholende Bewegung findet eine Echo im Rhythmus der Worte des Erzählers. „Ich habe nicht gelernt zu sprechen“, sagt Lakhrissi im Hinblick auf den Bedeutungsverlust und die Fragmentation, die sich im Prozess der Übersetzung ereignen kann, nachdrücklich im Voice-Over. Zwischen Arabisch, Englisch und Französisch hin- und herwechselnd, tastet er hier die Verbindung zwischen Sprache und Selbstwahrnehmung sowie den externen Faktoren, die unsere interne Welt bestimmen, ab. Lakhrissi wiederholt, stammelt und unterbricht seinen eigenen Vortrag – wodurch sich in *Hard to Love* (2017) ein Gefühl des Bruchs einstellt. „Ich hab es dir schon das letzte Mal gesagt … du bist schwer zu lieben“, sagt er. „Aber ich habe vergessen zu sagen, dass es auch erst einmal hart war, mich zu lieben.“ In seiner poetischen Einfachheit hebt *Hard To Love* (2017) nuanciert die Auswirkungen des Verlusts der Muttersprache hervor sowie der Tatsache, gezwungen zu sein, in einer Sprache zu sprechen, die nicht die eigene ist. Wie kann man sich jemals verständlich machen, wenn stets, unausweichlich, etwas verloren ist, etwas verloren geht, wenn Worte oder eine Phrase in der Äußerung mißverstanden werden? Ohne Verständigung kann es keine Empathie geben.

Die Reihe *Double Feature*, eine Reihe von Einzelausstellungen die parallel in der JSF Berlin und Düsseldorf stattfindet, wird von Line Ajan und Lisa Long kuratiert und von Team Global unterstützt.

Ein Künstlergespräch zwischen Tarek Lakhrissi und Michael Birchall, Co-Direktor und Chief Curator Migros Museum, Zürich, findet am 16. Februar 2024 um 19 Uhr in der JSF Berlin statt.

Text: Norá Kovács

ÜBER DEN KÜNSTLER

Der französische Künstler und Lyriker Tarek Lakhrissi (geb. 1992, Châtellerault, Frankreich) kommt aus der Literatur. Seine Texte, Filme, Installationen und Performances beruhen auf politischen Ereignissen der Vergangenheit und der Gegenwart, tragen jedoch steht auch ein spekulatives Potenzial in sich. Lakhrissi siedelt seine Arbeiten oft in surrealistischen Environments an und versieht sie – mit dem Ziel, die Realität zu verändern – mit magischen Attributen. Lakhrissis Arbeiten wurden international ausgestellt, darunter im Palais de Tokyo, Paris, in der Hayward Gallery, London, bei La Verrière – Fondation Hermès, Brüssel, im Haus der Kunst, München, sowie im Palazzo Re Rebaudengo/Sandretto, Guarene/Turin.

ÜBER DIE JULIA STOSCHEK FOUNDATION

Die Julia Stoschek Foundation ist eine 2017 gegründete Non-Profit-Organisation, die sich der öffentlichen Präsentation, Vermittlung, Förderung, Konservierung sowie der wissenschaftlichen Aufarbeitung zeitbasierter Kunst widmet. Die Stiftung verfügt über zwei Ausstellungshäuser in Berlin und Düsseldorf, in denen wegweisende Medien- und Performance-Kunst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, und verwaltet eine der weltweit umfangreichsten Privatsammlungen zeitbasierter Kunst.

Mit über 900 Werken von mehr als 300 Künstler*innen umfasst die Julia Stoschek Collection Video, Film, Ein- und Mehrkanal-Videoinstallationen, Multimedia-Environments, Performance-, Sound- und Virtual-Reality-Arbeiten. Fotografie, Skulptur und Malerei ergänzen den zeitbasierten Schwerpunkt. Ausgehend von den ersten künstlerischen Experimenten mit Bewegtbild der 1960er- und 1970er-Jahre, liegt der Fokus der Sammlung auf zeitgenössischen Positionen.

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

KÜNSTLERGESPRÄCH
Tarek im Gespräch mit Michael Birchall, Co-Director und Chief Curator Migros Museum, Zürich.
16. Februar 2024, 19 Uhr
Öffnungszeit: 6 P.M. – 10 P.M.

PRESSE-VORSCHAU NACH ANMELDUNG
10. Januar 2024, 11 – 18 Uhr, JSF Berlin
Anmeldung über press@jsfoundation.art

PRESSEBILDER
www.jsfoundation.art/press/

JULIA STOSCHEK FOUNDATION
LEIPZIGER STRASSE 60
D-10117 BERLIN

0049 30 921 062 460
PRESS@JSFOUNDATION.ART
WWW.JSFOUNDATION.ART

ORT
JSF Berlin
Leipziger Strasse 60, 10117 Berlin

JSF Düsseldorf
Schanzenstrasse 55, 40549 Düsseldorf

AUSSTELLUNGSDAUER
6. Januar – 31. März 2024, JSF Berlin
6. Januar – 4. Februar 2024, JSF Berlin

ÖFFNUNGSZEITEN
Samstag und Sonntag, 12–18 Uhr, JSF Berlin
Samstag und Sonntag, 11–18 Uhr, JSF Düsseldorf
Jeder erste Donnerstag im Monat, 18–22 Uhr, JSF Berlin

EINTRITT
Freier Eintritt, JSF Düsseldorf
5 Euro, JSF Berlin

BARRIEREFREIER ZUGANG
JSF Düsseldorf: Die JSF Düsseldorf ist für den Besuch mit Rollstuhl oder Kinderwagen geeignet. Zwischen den Ausstellungsetagen gibt es einen Aufzug, der in Begleitung des Servicepersonals genutzt werden kann. Bitte wenden Sie sich vor Ort direkt an das Servicepersonal, das Ihnen gerne behilflich ist.
JSF Berlin: Die Ausstellung findet im Erdgeschoss statt und ist barrierefrei. Für den Besuch der Ausstellung „Unbound: Performance as Rupture“ (1. OG) mit Rollstuhl oder Kinderwagen bitten wir um vorherige Anmeldung über visit.berlin@jsfoundation.art, um den Zugang zu gewährleisten.

DEUTSCHSPRACHIGE FÜHRUNG
JSF Düsseldorf: alle 14 Tage sonntags, 12 Uhr
JSF Berlin: Sonntag, 15 Uhr

ENGLISCHSPRACHIGE FÜHRUNG
JSF Berlin: Samstag, 15 Uhr

Kosten: 10 Euro pro Person, kostenfrei für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Schüler*innen, Studierende und Auszubildende. Anmeldung und Terminübersicht unter visitjuliastoschekcollection.as.me/schedule.php

SONDERFÜHRUNGEN
Anfragen für Sonderführungen außerhalb der Öffnungszeiten bitte per E-Mail an visit.duesseldorf@jsfoundation.art or visit.berlin@jsfoundation.art
Kosten: 20 Euro pro Person für Gruppen ab 10 Personen (inklusive Eintritt). Kostenfrei für Schüler*innen- und Student*innengruppen.

JSF

WEBSITE www.jsfoundation.art
INSTAGRAM @juliastoschekfoundation @tareklakhrissi #jsf #jsfdusseldorf #jsfberlin #juliastoschekfoundation #tareklakhrissi

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
JULIA STOSCHEK FOUNDATION
Tel.: +49 (0)30 921 062 460
press@jsfoundation.art